

13 Ebenda.

14 Ebenda.

15 Siehe Engels an Paul Lafargue, 30. Oktober 1882. In: MEW, Bd. 35, S. 385.

16 Friedrich Engels: Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft. Vorwort zu der Auflage von 1885. In: MEW, Bd. 20, S. 10.

17 Friedrich Engels: Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft. In: MEW, Bd. 19., S. 220.

18 W. I. Lenin: Staat und Revolution. In: LW, Bd. 25, S. 456.

19 Erich Honecker: Zu aktuellen Fragen der Innen- und Außenpolitik der DDR. In: Neues Deutschland vom 14. Oktober 1980.

Giuseppe Protopino

"Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft" und die Verbreitung der Schrift in Italien

Ich beabsichtige, mich in meinem Beitrag zu dieser Schrift von Engels auf historisch-bibliographische Bemerkungen zu beschränken. Ich werde mir lediglich gestatten, eine allgemeine Betrachtung über den gegenwärtigen Stand des von den Begründern des wissenschaftlichen Sozialismus hinterlassenen Erbes anzustellen.

Sehr wahrscheinlich wird mit dem hundertsten Jahrestag des Erscheinens von "Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft" eine neue Phase des Interesses für diese Schrift und, allgemeiner gesehen, für die Engelschen Werke eingeleitet. Im letzten Jahrzehnt sind den Wissenschaftlern zwei vorher zum großteil unbekannt gebliebene Aspekte der Marxschen Erkenntnis offenbar geworden, die - als vermeintliche Weiterentwicklungen oder Interpolationen des ursprünglichen Gedankens des Hauptbegründers des wissenschaftlichen Sozialismus durch Engels - vernachlässigt oder unterschätzt worden waren. Ich meine die ethnologischen Notizen von Marx über die primitiven Wesenszüge, über die Elemente der historischen Kontinuität und evolutive Formen der menschlichen Gesellschaft einerseits und andererseits die Überlegungen von Marx bezüglich der Geschichte der Technologie, oder der auf die Industrie angewandten Wissenschaft Betrachtungen, die durch die jüngst erfolgte Veröffentlichung der "Manuskripte von 1861-1863" in der MEGA belegt wurden. In anderen Worten, es geht um Entwicklung und Wissenschaft.

In diesen beiden Interessenkreisen sind mehr als man glaubt die theoretische Schöpferkraft von Marx und Engels miteinander verquickt; Man denke an die "Dialektik der Natur" und an das Vorwort zur englischen Ausgabe von "Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft" von 1892; an den "Ursprung der Familie" und den Anhang "Die Mark", erstmalig erschienen in der Ausgabe von Hottingen-Zürich (1883) und in vielen

späteren Ausgaben der "Entwicklung des Sozialismus ..." enthalten (so unter anderem in vier verschiedenen italienischen Ausgaben). Es handelt sich um zwei Interessenkreise, die von besonderer theoretisch-praktischer Aktualität sind angesichts der heutigen Dringlichkeit ihrer ökologischen Dimension - ich meine das Verhältnis Mensch-Natur, die Probleme der Bedürfnisse und der vorhandenen Reserven, die Dringlichkeit neuer Technologien usw. - bei der Erforschung von Wirtschaftsstrukturen und für die Programme gesellschaftlicher Umgestaltungen. Die Gesellschaft im revolutionären Sinne umzuwandeln, indem man die kapitalistische Struktur überwindet, bedeutet heute gleichsam, ein gewisses Gleichgewicht und bestimmte Werte wiederzugewinnen, die bestimmten ursprünglichen, in jedem Falle vorkapitalistischen Formen des Zusammenlebens der Menschen entsprachen. Das bedeutet aber parallel dazu, technologische Pionierleistungen als Alternative zu den heute vorherrschenden zu erbringen. Ich meine die Vorbereitung von Technologien, die immer stärker auf die Informatik ausgerichtet und immer weniger energieintensiv sind. Das bedeutet weiter, eine neue "Lebensqualität" zu sichern und sich nicht auf die bloße quantitative Mehrung zu stützen, wie sie das typische kapitalistische Modell anbietet; quantitative Mehrung, die auch bei Marx und in der nachfolgenden marxistischen und leninistischen Tradition noch einige Spuren hinterlassen hat. In der spätkapitalistischen Wirtschaft setzt sich das Anwachsen der für den Markt bestimmten Warenprodukte in eine Anhäufung von zur Vernichtung bestimmten Konsumgütern um, doch die Vernichtung der produzierten Güter äußert sich sehr bald als Vernichtung von Produktivkräften.

In ihrem Einführungsreferat hat Genossin Renate Merkel daran erinnert, daß heute die Angriffe auf den Marxismus aus zwei Richtungen kommen: einerseits wird behauptet, der Marxismus sei keine Wissenschaft, weil er die heutige Entwicklung nicht vorausgesehen habe, z. B. die neuen Widersprüche zwischen Produktion und gesellschaftlichen Bedürfnissen; andererseits wird das utopische Ideal als dem wissenschaftlichen marxistischen Sozialismus überlegen angepriesen. Ich meine, daß beide Kritiken unbegründet sind. Dennoch bergen sie irgendwo einen rationalen Kern in sich: Die Voraussicht von Marx und Engels muß in dem Sinne weiter interpretiert werden, daß sich das gesellschaftliche Eigentum und die sozialistischen Produktionsverhältnisse nicht darauf beschränken dürfen, jene Hindernisse zu beseitigen, die das weitere quantitative Wachstum der gesellschaftlichen Produktivkräfte - ich meine der schon wirkenden - schmälern. Die neuen gesellschaftlichen Verhältnisse müssen vorrangig neue Produktivkräfte freisetzen, die heute latent

vorhanden sind oder deren Entfaltung behindert wird. Produktivkräfte also, bei denen das qualitative Wachstum, die programmierte Auswählbarkeit der Mittel und Ziele, den Platz des einfachen quantitativen Wachstums einnimmt oder, besser gesagt, selbst das quantitative Wachstum lenkt und steuert. Diese "Utopie" kann nur der wissenschaftliche Sozialismus in Wirklichkeit verwandeln.

Wir wissen, daß die Broschüre von Engels, die in den ersten Monaten des Jahres 1880 vorbereitet wurde, zuerst in französischer Sprache in den März-, April- und Mainummern der "Revue Socialiste" erschien und danach als Buch mit dem Titel "Socialisme utopique et socialisme scientifique" durch Paul Lafargue (Paris, Derveaux, 1880) herausgegeben wurde. Unter den darauffolgenden französischen Ausgaben befindet sich die von der französischen kommunistischen Partei besorgte Ausgabe von 1941, die das kleinste mir bekannte Format hat.

Nach einer Ausgabe in polnischer Sprache erschien 1882 die erste deutschsprachige Ausgabe dieser Schrift. 1883 wurden zwei weitere deutsche Ausgaben herausgegeben sowie die erste italienische. Die Schrift "Die Entwicklung des Sozialismus ...", die Gustav Mayer nach dem "Manifest" als das kühnste Werk aus der Schmiede von Marx und Engels bezeichnete, erlebte eine Verbreitung, die laut Rjazanow der des "Manifest" nicht nachsteht. Die größte Zahl an Ausgaben, vor allem die mit den höchsten Auflagen, erreichten natürlich die in russischer Sprache. Man vergleiche hierzu L. A. Levin: "Bibliografija projzvedenij K. Marksa i F. Engelsa", Moskva 1948. Mir scheint aber auch das Schicksal der Schrift "Die Entwicklung des Sozialismus ..." in Italien bedeutsam zu sein, sowohl von der großen Anzahl von Ausgaben her gesehen wie auch von ihrer Nutzung als Instrument der theoretischen und propagandistischen Arbeit in der Arbeiterbewegung. L. A. Levin hat nachgewiesen, daß abgesehen von einigen Dokumenten der Internationale die Schrift "Die Entwicklung des Sozialismus ..." das erste der Werke von Marx und Engels war, das in Italien übersetzt und veröffentlicht wurde. In einem voller Begeisterung an Engels gerichteten Brief schrieb Antonio Labriola, daß er diese Schrift mindestens zehn Mal gelesen habe. Nach der Veröffentlichung der ersten italienischen Ausgabe im Jahre 1883 - für die Engels dem italienischen Übersetzer Pasquale Martignetti den wärmsten Dank aussprach - erschienen in Italien noch zahlreiche andere. 1892 wurde in Mailand eine zweite Ausgabe gedruckt (siehe G. Bosio: "La diffusione degli scritti di Marx e di Engels in Italia dal 1871 al 1892", in "Società", 1952, Nr. 2 und 3). In einer dritten, 1902 in Rom gedruckten

Ausgabe taucht zum ersten Mal als Anhang die Schrift "Die Mark" auf. Für die vierte, im Jahre 1903 in Florenz erschienene Ausgabe schrieb Kautsky ein Vorwort, in dem er, (wie auch bereits Bernstein) an die Umstände erinnerte, die zur Erarbeitung des "Antidühring" geführt hatten. In der gleichen Ausgabe von 1903 finden wir eine Kurzbiographie von Engels, die der französischen Ausgabe von Lafargue entstammt, sowie einen Brief gleichfalls von Lafargue, datiert vom 7. März 1885, von dessen Veröffentlichung Engels damals abriet, weil er ihn als zu lobend seiner Person gegenüber empfand. Fußnoten von Lafargue tauchen auch in den Avantiausgaben von 1920 und 1945 auf. Allein im Jahre 1945 erschienen fünf verschiedene Ausgaben der Schrift. Die längsten Zeiträume zwischen zwei Ausgaben lagen zwischen der im Jahre 1907 in Lugano herausgegebenen und der bereits erwähnten Ausgabe aus dem Jahre 1920; zwischen der in italienisch erfolgten sogenannten Brüsseler (in Wirklichkeit Pariser) Ausgabe von 1931, d. h. der während der faschistischen Diktatur herausgegebenen, und der Moskauer Ausgabe aus dem Jahre 1943 ("Scritti scelti di Marx e Engels", Fremdsprachenverlag) sowie zwischen der Wiederauflage der Ausgabe des Verlags Editori Riuniti aus dem Jahre 1958 und der vom selben Verlag edierten Ausgabe von 1970 mit einer Einleitung von mir.

Eine fast vollständige Liste der Ausgaben in italienischer Sprache bis zum Jahre 1960 wurde in den Band "Marx ed Engels in lingua italiana 1848-1960", Avanti-Verlag, Mailand 1962, Seiten 113-116, aufgenommen. Darin werden 18 Ausgaben nachgewiesen mit kurzen Hinweisen auf die verschiedenen Varianten der inhaltlichen Gestaltung sowie die Bibliotheken, in denen sie stehen. Ich verzichte hier auf die Verlesung dieser Liste und gebe sie zu den Akten des Kolloquiums.

15 der vor 1960 in italienisch erschienenen Ausgaben werden im Gramsci-Institut aufbewahrt. Zwei davon tauchen in der Liste von G. M. Bravo nicht auf: eine Ausgabe aus dem Jahre 1907, die, wie bereits gesagt, in Lugano gedruckt wurde (Druckereigenossenschaft, Sammlung "Sozialistische Bibliothek - italienische sozialistische Partei in der Schweiz") und in der das Deckblatt und der Text von der zweiten italienischen Ausgabe wiedergegeben werden (1892), und die zweite der beiden Ausgaben, die 1945 von der Verlagsgesellschaft "L'Unità" herausgegeben wurde ("Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft" in der "Kleinen Bibliothek des Marxismus"). Im gleichen Jahr war bereits eine andere Ausgabe erschienen, die im Anhang die Schrift "Die Mark" enthält und zur Reihe "Neue Marxistisch-Leninistische Bibliothek" gehört, doch erwies sie sich als ziemlich ungenau in der Wiedergabe der Pariser Ausgabe von 1931.

Ich sagte bereits, daß nach der Neuauflage der Schrift beim Verlag Editori Riuniti, Rom 1958, erst 1970 eine neue Ausgabe in diesem der IKP am nächsten stehenden Verlag erfolgte, deren Bearbeitung und Gestaltung mir übertragen wurde. Diese Ausgabe von 1970 übernimmt den Text der Neuauflage von 1958 (die ihrerseits auf die Moskauer Übersetzung des Fremdsprachenverlages von 1943 zurückgeht). Der Text wurde mit Ausnahme des langen Zitats aus der "Heiligen Familie" vollständig übernommen. Auch einige Fußnoten entstammen dieser früheren Ausgabe und decken sich somit zum Teil mit der deutschen Ausgabe von 1966 (Siehe Karl Marx/Friedrich Engels: Ausgewählte Schriften in zwei Bänden, Berlin 1966, Bd. II, S. 80-140).

Aus dem Jahr 1970 gibt es noch eine Ausgabe im Savelli-Verlag, Rom, mit dem Titel "Der Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft". Unter demselben Titel veröffentlichte schließlich 1977 der Newton Compton Verlag (Rom) eine Ausgabe der Schrift, der eine Einleitung von G. M. Bravo vorangestellt wurde. Auch hier wurde der Text der Übersetzung des Moskauer Fremdsprachenverlages von 1943 verwandt. Insgesamt erschienen also von 1883 bis heute vierundzwanzig italienische Ausgaben.